

Kurzkonzept

Mundenheimat gemeinsam gestalten Quartiersarbeit Mundenheim West



Der Hintergrund:

Im Ludwigshafener Wohngebiet Mundenheim-West werden seit dem Jahre 2015 massive baustrukturelle Veränderungen vorgenommen. Die Folge davon sind das Zusammenleben ganz unterschiedlicher soziokultureller Gruppen mit hohem Konfliktpotential. Um die Menschen vor Ort durch eine professionelle Quartiersarbeit zusammenzubringen hat die ÖFG einen erfolgreichen Förderantrag bei der Deutschen Fernsehlotterie gestellt. Dank dieser finanziellen Unterstützung hat die Quartiersarbeit eine Planungssicherheit von 3 Jahren.

Das Quartier:

Das Quartier wird begrenzt von zwei Bahnlinien, zwei Schnellstraßen und einem Industriegebiet. Betreffende Straßen sind der Keßlerweg, die Hardenburg-, Ebernburg-, Flur- sowie die Kropsburgstraße.

Die Ziele:

„Begegnungen schaffen“, der Titel des Förderantrags, ist nur eines der vielen Facetten der Quartiersarbeit in Mundenheim West.

Übergeordnetes Ziel ist, in Zusammenarbeit mit den Bürger:innen, den Stadtteil in einen lebendigen Lebensraum zu entwickeln, der für alle Menschen eine Identifikation mit dem Stadtteil, eine „Heimat“ bedeutet. Ein Quartier, in dem man gerne lebt, sich gegenseitig unterstützt und man sich zugehörig sowie anerkannt fühlt. Wichtig für den Prozesscharakter dieser Ziele ist es, diese nicht von vorneherein festzulegen oder von „außen“ zu setzen, sondern sie können nur im Dialog mit den Anwohner:innen entwickelt werden. Die im Quartier lebenden Menschen sind die Expert:innen für ihren Stadtteil und stehen demnach im Mittelpunkt des Projekts. Ihre Wünsche, aber auch ihre Sorgen sind Ausgangspunkt für gemeinsame Veränderungen. Um dies zu erreichen wird eine der Hauptaufgaben der neuen Quartiersarbeitsstelle sein, mit sämtlichen Bürger:innengruppen aus dem Stadtteil in Kontakt zu kommen, um deren Interessen und Bedürfnisse herauszufinden. Das Ziel ist hierbei die Menschen anzuregen, sich aktiv an Prozessen innerhalb des Quartiers zu beteiligen sowie Impulse für neue Initiativen aus der Anwohner:innenschaft aufzunehmen und deren Umsetzung zu begleiten.

Für die Zielerreichung ist sowohl eine offensive Öffentlichkeitsarbeit als auch das Einbinden der Kommune und weitere Akteur:innen von entscheidender Bedeutung.

Die Adressat:innen

Besonders an dem Quartier Mundenheim West sind die vielen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und Bedarfe, die äußerst komplex sind. Familien und Alleinstehende, die in den Notwohnungen der Stadt eingewiesen sind. Geflüchtete Männer, Frauen und Kinder, die in den bunten Punkthäusern, größtenteils in WGs leben. Menschen in sanierungsbedürftigen Sozialwohnungen und zurzeit entstehenden 88 neue Wohnungen der kommunalen Wohnbaugesellschaft GAG. Sowie Menschen, die in ihrem Ein- oder Zweifamilienhaus leben und vermutlich nochmal ganz andere Probleme und Interessen haben. Herausfordernd wird hierbei sein, an all die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen heranzukommen.

Eine erfolgreiche Strategie muss sämtliche Gegebenheiten vor Ort Rechnung tragen, nicht zuletzt den seit Jahrzehnten etablierten Strukturen innerhalb der Bürger:innenschaft.



Haus der Begegnung – Das Quartiersbüro:

Vordergründig werden im Haus der Begegnung, wie der Name schon sagt, die Möglichkeit zu Begegnungen aller Art geschaffen. Ein Treffpunkt für die im Quartier lebenden Menschen. Die bestehenden Räume im Quartiersbüro werden beispielsweise als Gemeinschaftsräume für die Bürger:innen genutzt. Hier findet ein lebendiges Miteinander, wie gemeinsames Kennenlernen, Frühstück, Spielen, Ideenaustausch und vieles mehr statt. Die Quartiersarbeiter:innen finden durch den Kontakt zu den Bürger:innen deren Anliegen heraus und schaffen dadurch zusammen mit den Menschen bedarfsgerechte Angebote.

Zusätzlich fungiert das Quartiersbüro als zentrale Anlauf- und Beratungsstelle, die entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Ratsuchenden informiert, berät und vermittelt. Die Quartiersarbeiter:innen kennen die bestehenden Angebote im Stadtteil Mundenheim und darüber hinaus, von professionellen Dienstleistungen bis zum bürgerschaftlichen Engagement und können dementsprechend Bedarfe und Angebote verknüpfen. Zwei Mal die Woche sind feste Beratungssprechzeiten. Darüber hinaus werden aber auch persönliche Termine im Quartier vereinbart, um mit den Bürger:innen im Gespräch zu sein.

